

Nicht zu übersehen!

Ich fabrizire seit 2 Jahren ein mostähnliches Hausgetränk von dürrern Obst und verschiedenen anderen Ingredienzen, welches wegen seinem angenehmen Aroma dem Most, ja sogar dem geringen Wein nicht nachsteht, und wegen seiner schönen hellen Farbe, in roth oder gelb, auch dem Aeußeren nach ganz ähnlich ist, und ist deshalb allen denjenigen von unberechenbarem Nutzen, welche genöthigt sind, ein größeres Dienstpersonal zu halten, als: Defonomen, Müller, Ziegler, Gast- und Schenkwirthen u. u., weil das Dienstpersonal vollkommen damit befriedigt ist und dasselbe allen den gewöhnlichen Hausgetränken vorgezogen werden darf. Auch für Kauf- und Handelsteute ist dieses Fabrikat zu empfehlen als Handelsartikel, da es immerhin einen Gewinn von 100% abwirft. Ich hatte Gelegenheit, diese Fabrikation nach einer Methode, wie solche in einer berühmten Weinhandlung in der welschen Schweiz betrieben wird, und von welcher viele 100 Eimer solchen Verräthes dem Weine beigemischt werden — um fette Weine haltbarer und geringere besser zu machen — zu erlernen. Es ist deshalb dieses Fabrikat besonders den Weinbändlern und Weinzüchtern zu empfehlen! Ich wurde deshalb schon mehrere Mal aufgefodert, die Unterweisung dieser Fabrikation an mehreren Orten zu ertheilen, zu was ich mich nun auch entschlossen habe, weil die Fracht dieses so billigen Getränkes den Preis desselben übersteigt, da die württembergische Maas nicht über 2 kr. zu stehen kommt. Es kann auch dieses Getränk an Stärke und Aroma verbessert werden, je nachdem man demselben von den Ingredienzen zusetzt, was jedoch dann, wie es sich von selbst versteht, den Preis erhöht. Sollte Jemand geneigt sein, obiges Geschäft selbst einzurichten, entweder für seinen eigenen Hausgebrauch oder für einen Handelsartikel, so bin ich bereit, ihm die gründliche Unterweisung gegen ein Honorar oder Belohnung von 10 fl. zu ertheilen, welche portofrei an mich einzusenden wären, wogegen ich mich verbindlich mache, obiges Honorar wieder rückzubergüten, wenn sich das Resultat nach meinem Antrage nicht herausstellt. Die Ingredienzen können durch von mir selbst bezeichnete Quellen oder auch wo andersher bezogen werden mit Ausnahme des Gährungsstoffes, welcher nur allein bei mir zu haben ist. Es kann die Fabrikation in jedem Hause und zu jeder Jahreszeit mit ganz geringen Kosten und Zeitaufwande betrieben werden; so habe ich z. B. durch den letzten Sommer jede Woche durchschnittlich 1500—2000 Maas ganz allein, ohne andere Beihilfe, fabrizirt und verschlossen, was durch amtliche Zeugnisse bestätigt vorliegt. Es kann zu diesem Geschäft, wenn es nur zum eigenen Hausgebrauch betrieben wird, jedes gewöhnliche Lokal verwendet werden, weil die Destillation auf kaltem Weae geschieht. Die Kosten der Einrichtung belaufen sich auf höchstens 10 fl., um wöchentlich 3—400 Maas fabriziren zu können; auch ist hierzu bloß ein Zeitaufwand von 6 Stunden nöthig. Es kann somit aus Obigem ersehen werden, wie in einem Zeitraum von 8 Stunden vom kleinsten bis zum größten Quantum fertig gemacht werden kann; nach weiteren 8 Tagen ist das Getränk vollkommen genießbar und verbessert sich sodann auf dem Lager von Tag zu Tag. Mein Antrag gründet sich nicht, wie gewöhnlich oder öfters geschieht, auf Marktschreierei u. u., sondern auf amtlich beglaubigte Wahrheit, weshalb auch Jedem mein Geschäft jeder Zeit zur Einsicht offen steht. Es kann jedoch mein Geschäft durch eine schriftliche Unterweisung, wenn dieselbe genau befolgt wird, gründlich erlernt werden. Wenn man auch noch weiter in Erwägung zieht, wie hoch oft noch sogar schlechte Getränke alljährlich zu stehen kommen, wird man den Vortheil, den ich hier anbiete, bereits selbst rechnen können. Es wird bemerkt, daß auch halbausgewachsenes Obst zu dieser Fabrikation verwendet werden kann.

Ferner empfehle ich meine Weinfarben in roth, gelb oder schiller ohne allen Beigeschmack, sowie verschiedene Weinbouquets u. u., um geringem Wein eine schöne Farbe und feines Aroma zu geben; dergleichen Weinschönung und Weinentschleimung zur gefälligen Abnahme. Muster stehen zu Diensten von 1/2 Schoppen bis zu größerem Quantum nebst Gebrauchsanweisung.

Konrad Fährndrich in Blochingen bei Mengen.

NS. Auf Verlangen werden Muster unentgeltlich versendet; nur für Flaschen und Verpackung der Betrag nachgenommen.

Amtliches Zeugniß. Vom unterzeichneten Accisamt wird hiemit bezeugt, daß das von Konr. Fährndrich von Blochingen selbst fabrizirte Hausgetränk (Most) sehr starken Absatz findet und bei jedem Abnehmer zur Zufriedenheit ausfällt. Unterzeichnetes Accisamt kann dieses um so mehr bezeugen, da jede Versendung durch dasselbe kontrollirt wird und auch zum eigenen Hausgebrauch bezieht.

Das Original ist in den Händen des Ortsvorstehers, wovon jederzeit Einsicht genommen werden kann.

Blochingen, Monat Mai 1865.

K. Württ. Accisamt. Acciser Maier.

Die Richtigkeit der Unterschrift des Acciser Maier beglaubigt

Blochingen, 26. Mai 1865.

Schultheiß Widmann.

Por Paquet 4 Sgr.
oder 14 Kr.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.
aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rhein.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, sowie alle Hals- und Brust-Affektionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichen Kräuter-säfte mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehrenmedaillen prämiirt. — Es befinden sich Depots dieser Specialität in fast sämtlichen Städten des Continents. — Lager à 14 kr. à Paquet in Calw bei St. Georgii, sowie in Liebenzell bei Apoth. Keppier; in Weil d. Stadt bei Aug. Silbling; in Wildbad bei Fr. Keim; in Wildberg bei C. W. Reichert.

Ich habe einen
Handfarren
zu verkaufen. Carl Raschold.

Gute Steckbohnen
empfehl't Schuster
2)1. beim Schlachthaus.

Gaugenwald.
Pferde-Verkauf.
Ich beabsichtige, am 9. dieß, als am Calwer Markt, zwei ältere braune Wagenpferde vor dem Gasthaus z. Waldhorn daselbst, Nachmittags 2 Uhr, an den Weisbietenden im Aufstreich zu verkaufen. Dieselben würden sich für einen Reisenden oder Lohnkutschor vortreflich eignen.
Stein,
2)2. Gutsbesitzer.

3)1. Calw.
Zu vermietthen.
Ein schönes freundliches Logis hat auf Jakobi zu vermietthen
Friedr. Wochele
Logis zu vermietthen:
2 kleine Logis sind bis Jakobi zu vermietthen bei Log, Sattler.



Galw
Nächste Woche backt Laugenbrot
Bäcker Hammanu.

Haus- und Gartenverkauf.

Am Samstag, den 5. Mai,
Wittags 1 Uhr,
wird auf dem Rathhaus
die Hälfte an einem 2stöckigen
Wohnhaus, abgetheilt, sowie
einige Nutzen Garten
im öffentlichen Aufsteich verkauft.
Barbara und Soppie Laug.

Geld auszuleihen.

Die Schuldenpflege in Sonnen-
hardt hat gegen gesetzliche Sicher-
heit 70 fl. zu 4% auszuleihen.
Stiftungspfleger Luß.

Gerstenstroh

verkauft Hutmacher Schäberle.

Verlorenes.

Es ist am Sonntag vom Schiff
an bis nach Stammheim ein Bügel, noch
ganz frisch angefaßt, verloren gegon-
gen. Der redliche Finder wird gebeten,
solchen gegen Belohnung bei Bäcker Enz
in Calw abzugeben.

Dienstmädchen-Gesuch.

Durch die Erkrankung der Wago in ei-
nem kinderlosen Pfarrhause ist diese Stelle
erledigt und sollte in möglichster Eile
wieder besetzt werden. Nähere Auskunft
gibt die Redaktion d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter nimmt einen bis zwei
junge Menschen in die Lehre, oder auch
auf einige Zeit als Handlanger.
Georg Staudenacker
der jüngere, Gypfer

Dr. Franz Sauter's
Moospfistillen
Bestconcentrirtes Isländisches
Moos
mit angenehmem Geschmache
reizmildernd und zugleich kräftigend
gegen Heiserkeit, Husten, Injuncta-
tarrh etc. etc. in Schachteln à 18 kr.
empfiehlt die alleinige Niederlage für
Calw Apotheker Rutherford.

NB. Ist nicht zu verwechseln mit ma-
genverderbenden Bonbons u. dgl.

Frisches Schweineschmalz

ist zu haben das Pfund zu 26 kr. bei
Heinrich Kling, Wegger.

Ottenbronn

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stiftungspflege
liegen 200 fl. zum Ausleihen parat.
Stiftungspfleger Burkhardt

Galw. Frucht-Preise am 28. April 1866.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Rest	Neue Zu- fuhr.	We- sammt- Beitrag.	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis	Mittels- Preis	Niedert- Preis	Verkaufs- Summe	Wegendwo- rigen Dur- schnittspreis	
										mehr	weniger
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	—	12	12	12	—	—	4 33	—	54 36	—	—
Kernen	54	354	408	322	86	5	4 44	4 36	1528 58	2	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	87	279	366	318	48	4	3 27	3 12	1091 1	2	—
Haber	16	136	152	152	—	3	3 19	3 18	505 39	—	5
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	157	731	933	804	134	—	—	—	3180/14	—	—

Preis der früheren Brodtage: 4 Pfd. Kernenbrot 13 kr., dio. schwarzes 11 kr.
1 Kremerweck soll wägen 6 1/4 Loth.

Frucht-Mittelpreise

auf auswärtigen Schranken.

Nagold, 26 April Weizen — fl. — fr.
Kernen 4 fl. 24 fr. Dinkel 3 fl. 21 fr.
Roggen 4 fl. 16 fr. Gerste 3 fl. 52 fr.
Haber 3 fl. 17 fr.

Heilbronn, 28. April. Weizen
— fl. — fr. Kernen — fl. — fr. Dinkel
3 fl. 11 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste
4 fl. — fr. Haber 3 fl. 45 fr.

Kottweil, 28. April. Weizen 4 fl.
39 fr. Kernen 4 fl. 46 fr. Dinkel 3 fl.
40 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste 3 fl.
36 fr. Haber 3 fl. 36 fr.

Hall, 28. April. Weizen — fl. — fr.
Kernen 4 fl. 37 fr. Roggen 3 fl. 40 fr.
Gerste 4 fl. — fr. Haber 3 fl. 34 fr.

Die hohe Bedeutung der Honigsammlerinnen im Haushalt der Natur.

Die neuere Naturforschung hat den Grundsatz aufgestellt, daß
wie bei Thieren, so auch bei Pflanzen die Kreuzung verschiedener In-
dividuen der Nachkommenschaft Stärke und Fruchtbarkeit verleihe,
während andererseits enge Inzucht Kraft und Fruchtbarkeit vermin-
dere. Aus diesen Thatsachen wird geschlossen, es sei allgemeines Na-
turgesetz, daß kein organisches Wesen sich selbst für eine Ewigkeit von
Generationen befruchten könne, daß vielmehr eine Kreuzung mit einem
andern Individuum, wenigstens von Zeit zu Zeit, wenn auch nach
langen Zwischenräumen, einmal unentbehrlich sei.

Bei Blütenpflanzen getrennten Geschlechts ist es augenfällig,
daß sich jedesmal zwei Individuen vereinigen müssen, um eine neue
Geburt zu Stande zu bringen; bei zwittrblütigen Pflanzen scheint das
Gegentheil der Fall, sie scheinen auf die engste Inzucht angewiesen zu
sein. Gleichwohl beharrt ein neuerer Naturforscher (Darwin) bei der
Ansicht von jenem Naturgesetz und hält daran fest, daß auch bei zwit-
terblütigen Pflanzen zwei Individuen gewöhnlich oder ausnahmsweise
zu jeder einzelnen Fortpflanzung ihrer Art zusammenwirken, daß Selbst-
befruchtung allein nirgends für immer ausreichend sei.

Wie dem sei, — dieses als Naturgesetz angenommen, werden
jedenfalls manche Thatsachen verständlich, die sonst merkwürdig blei-
ben. So ist es für die Befruchtung einer Blüte bekanntlich höchst
nachtheilig, wenn sie während derselben der Feuchtigkeit ausgesetzt wird.
Und doch, was für eine Menge von Blumen haben Staubbeutel und Nar-
ben vollständig dem Wetter ausgesetzt! Wenn nun aber eine Kreuzung
von Zeit zu Zeit denn doch unerlässlich ist, so erklärt sich eben jene

Aussetzung aus der Nothwendigkeit, daß die Blumen für den Ein-
tritt fremden Pollens offen seien. Welcher Vermittlung
aber bedient sich die Natur, um ihr Gesetz der nothwendigen Kreuz-
ung bei den Pflanzen, die bei ihrem Gebundensein an einen besimm-
ten Standort nicht selbstthätig einwirken können, zur Geltung zu brin-
gen? Die Natur hat der Mittel viele, um ihren Zweck in dieser Hin-
sicht zu erreichen; eines der bedeutendsten Werkzeuge in ihrer Hand sind
aber gewiß die Honigsammlerinnen, unter denen unsere Honigbiene oben
an steht. Sie sind es hauptsächlich, welche die Befruchtung der ge-
trenntblütigen Pflanzen vermitteln. Indem sie von Blüte zu Blüte
fliegen, müssen sie den Pollen der einen zur andern bringen. Dabei
steht nicht zu befürchten, daß die Biene viele Bastarde zwischen ver-
schiedenen Arten erzeugen möchte; denn einmal ist ja der wunderbare
Trieb in die Biene gelegt, auf einem und demselben Flug im-
mer nur eine Blumenart zu besorgen! Sodann hat der Schöpfer
es so angeordnet, daß wenn man den eigenen Pollen und den einer
andern Pflanzenart zugleich mit demselben Pinsel auf die Narbe
bringt, der erste eine so überwiegende Wirkung hat, daß er jeden Ein-
fluß des andern gänzlich zerstört. Auch die Befruchtung der zwit-
terblütigen Pflanzen kann in vielen Fällen nur durch die Bienen ver-
mittelt werden, indem nur sie den benötigten Pollen herbeiführen kön-
nen. Bei manchen Blumen ist auch eine sehr merkwürdige Anpas-
sung zwischen dem Bau der Blume und der Art und Weise, wie die
Bienen den Nektar daraus saugen, indem sie alsdann entweder den eigenen
Pollen der Blume über die Narbe wischen, oder fremden Pollen mit-
bringen, und denselben daraus absetzen. Zur Befruchtung mancher
Blüten ist der Besuch der Bienen so nothwendig, daß ihre Frucht-



barkeit sehr abnimmt, wenn dieser Besuch verhindert wird. So ist der Besuch der Biene und der Honigsammlerinnen überhaupt zur Befruchtung von mehreren unserer Kleearten nothwendig. Hundert Stöcke weisen Klees, welche von Bienen besogten worden waren, lieferten Darwin 2290 Samen, während 20 andere Stöcke, welche den Bienen unzugänglich gemacht waren, nicht einen Samen zur Entwicklung brachten. Ebenso ergaben 100 Stöcke rothen Klees, welche von Hummeln besucht werden konnten, 2700 Samen, und die gleiche Anzahl gegen den Besuch geschützter Pflanzen nicht einen einzigen.

Die Thätigkeit der Bienen ist oft nothwendig, um nur die Staubfäden einer Blüte aufschnellen zu machen.

Es kann nicht verkannt werden, daß die Biene für das Fortbestehen der Pflanzenwelt durch die Sicherstellung der Befruchtung von größter Wichtigkeit, ja unentbehrlich ist, daß darum vom Schöpfer der unwiderstehliche Trieb in sie gelegt wurde, unermüdet von Blume zu Blume zu fliegen, in ihnen eben durch diesen wunderbaren, nie zu befriedigenden Sammeltrieb zu einem geeigneten Werkzeug in seiner Hand zu machen.

Liegt in diesen Fingerzeigen der Natur nicht auch eine Mahnung für Landwirthe und Gärtner, die Bienenzucht nach Kräften zu fördern? Und muß hienach letztere nicht nur dem Laien, der sie gewöhnlich als eine Beschäftigung der Liebhaberei zu bezeichnen gewohnt ist, sondern auch dem Bienenzüchter selbst als ein Betrieb von umfangreicherer Bedeutung als nur der der Honig- und Wachsge-
win-
nung erscheinen?

A . . . l.

Tagesneuigkeiten.

— Calw, 2. Mai. Bei der auf Einladung und unter Vor-
sitz des Herrn Oberamtmanns Schipperer Behufs Besprechung
der Straßenverbesserung von Neuweiler nach Teinach am
gestrigen Tage im Gasthof zur Krone in Teinach stattgehab-
ten Versammlung hatten sich etwa 60 Personen betheiligt. In
erster Linie wurde das dringende Bedürfnis der Herstel-
lung einer Straße von Neuweiler nach Teinach allseitig anerkannt
und das linke Nagoldufer (über Oberkollwangen und Breitenberg)
als die hierfür wünschenswerthe Richtung bezeichnet. In zweiter
Linie wurde beschlossen, technische Untersuchungen zur Ermittlung
der zweckmäßigsten Trace anstellen zu lassen, um dann die wei-
teren entsprechenden Schritte einleiten zu können. Für die durch
diese Untersuchung entstehenden Kosten übernahmen einstweilen
die Vertreter der dabei betheiligten Gemeinden die Gewähr bis
zur endgiltigen Regelung der Sache. — Die Befürchtung, daß
ein anderes Projekt, nämlich die Herstellung einer Straße von
Teinach nach Oberreichenbach, zur Verbindung der Enz mit der
Nagoldbahn, dem obigen Concurrenz machen und einen Zwiespalt
der Ansichten hervorrufen werde, war unbegründet, vielmehr
herrschte allgemeine Uebereinstimmung, daß von diesen beiden Pro-
jekten keines das andere ausschließe und daß auch letztere Stra-
ßenverbesserung sehr erwünscht wäre, jedoch für den Bezirk die wich-
tigste und nothwendigste und darum zuerst anzustrebende die nach
Neuweiler sei. — Den Vertretern der Gemeinden in der Richtung
nach Zwerenberg wurde ihre Besorgnis, daß sie auf diese Weise
wieder neben die Stühle niederzusetzen kämen und die auch bei
ihnen so überaus dringende und nothwendige Straßenverbesserung
durch Ausführung obiger Projekte wieder vielleicht auf Jahrzehnte hin-
ausgeschoben werde, durch die Mittheilung des Hrn. Oberamtmanns
abgenommen, daß bereits auch wegen dieser Straßenlinie vorbereitende
Schritte, insbesondere durch Correspondenzen mit den Altenslai-
gern, geschehen seien und daß, sobald hierin ein Resultat gewon-
nen, auch eine Versammlung zur Besprechung der Verbesserung
dieser Straßenlinie veranstaltet werden soll.

— Frankfurt, 28. April. Die Sitzungen des außerordent-
lichen Reformausschusses sollten heute beginnen, wurden aber we-
gen Abreise des preussischen Gesandten nach Berlin abbestellt.

— München, 30. April. Das Wiener Kabinet hat den aus-
wärtigen Regierungen erklärt, seine Rüstungen seien gegen Ita-
lien gerichtet, welches sich zum Angriffe Venetiens vo-
bereite. — Die österreichische Antwort an Preußen vom 26. ist am 28. Vor-
mittags in Berlin übergeben worden. Oesterreich will darnach

seine Truppen von der preussischen Grenze zurückziehen, aber die
Rüstungen gegen Italien fortsetzen.

— Wien, 29. April. Die österreichische Depesche vom 25. d.,
in welcher die Rüstungen gegen Italien motivirt wurden, ist bis
jezt von Preußen noch nicht beantwortet.

— Mehrere österreichische Panzerschiffe haben, wie wir hö-
ren, Befehl erhalten, in See zu stechen. Man vermutet, daß sie
eine Uebungsfahrt (!) in die Nordsee und Ostsee anstellen.

— Von Bismarck erwartet man zunächst, daß er mit Sachsen,
welches allerdings ganz auf Seite Oesterreichs stehen soll und
vollkommen gerüstet ist anbinden und der Positionen bei Pirna
sich versichern wolle. Aus München lauten die Berichte ziem-
lich ungünstig. Der junge König hat sich in neuester Zeit ganz
unsichtbar gemacht und ist für keinen Diplomaten zu sprechen.

— Berlin, 30. April. Oesterreich erklärt in seiner zweiten
Depesche, die holsteinische Angelegenheit eventuell an den Bund
bringen zu wollen. Preußen wird dieß wahrscheinlich als einen
feindlichen Akt bezeichnen.

— Berlin, 1. Mai. Preußen refüsirte vorläufig die angebli-
chen Zugeständnisse Oesterreichs in Betreff Schleswig-Holsteins.
Ein unmittelbarer Bruch wegen des österreichischen etwaigen Bun-
desantrags, welcher an den Ausschuss gehen müßte, ist noch kei-
neswegs vorhergesehen, dagegen ist die Lage kritisch durch die
Rüstungsfrage.

Frankreich. Der Kaiser soll die Einführung einer Einkom-
mensteuer beabsichtigen, und zwar derart, daß nur die höheren
und mittleren Klassen betroffen würden, die untern aber frei blie-
ben. Dieß würde wenigstens in gewissen Schichten eine volks-
thümliche Maßregel sein. Man erinnert sich, daß die republika-
nische Nationalversammlung, die nur auf die Bourgeoise Rück-
sicht nahm, die Einführung einer Einkommensteuer nicht wagte!

— Paris, 29. April. Die „Presse“ sagt, der österreichische
Botschafter, Fürst Metternich, sei gestern beim Minister Drouyn
de Lhuys gewesen und habe erklärt, daß Oesterreich bereit sei, in
Venetien vollständig abzurufen, wenn Frankreich ihm die Zusiche-
rung geben wolle, daß Italien: Oesterreich nicht angreifen werde.
Die Antwort Drouyn's kenne man noch nicht, aber es sei gewiß,
daß Oesterreich Alles thue, um den Krieg zu beschwören.

Italien. Mailand, 29. April. Die „Perseveranza“ von
gestern meldet aus Florenz, vom 27. April: In der gestern abge-
haltenen Militärconferenz, welcher General Cialdini, Kommandant
des Militärdepartements in Bologna und der General-Adjutant
Petitti bewohnten, wurde außer den angeordneten zahlreichen Lie-
ferungen für Equipirung von mehr als hunderttausend Mann, die
Einberufung aller zum Dienst verpflichteten Altersklassen beschlos-
sen. Das Kommando würde im Falle des Ausbruchs von Feind-
seligkeiten der König übernehmen und die Regenschafft dem Prin-
zen Carignan übertragen. General Lamarmora sollte Chef des
Generalstabs werden; Cialdini das erste, Durando das zweite
Armeekorps kommandiren; Prinz Humbert das Kommando der
ersten Division des ersten Korps, Prinz Amadeus dasjenige der
ersten Brigade übernehmen. — Florenz, 28. April. Die Ei-
senbahnhöfe haben Befehl erhalten, die Eilgut- und Frachtbesör-
derung bis über Desenzano (östlich von Brescia) zu suspendiren.

— Die Blätter versichern, daß die Direction der Eisenbahn in
Verona von Wien aus Befehl erhalten hat, die Beförderung von
aus Italien kommenden Waaren und sogar vom 1. Mai an die
Personenzüge zu suspendiren. Der Finanz nicht ist noch nicht
veröffentlicht. — Florenz, 1. Mai. Die Abgeordneten haben
einstimmig einen Antrag Rordinis angenommen, daß in diesem
kritischen Augenblicke alle Vorbereitungen zum Krieg getroffen wer-
den sollen. Scialoja bringt einen Entwurf ein, welcher die Re-
gierung ermächtigt, durch königliche Dekrete und selbst durch au-
ßerordentliche Mittel die finanziellen Bedürfnisse für die Verthei-
digung des Staats zu beschaffen. Der Minister verlangt augen-
blickliche Berathung. Die Abgeordneten sind in den Bureaus
zur Prüfung vereinigt. Diesen Abend Sitzung. Der Corriere
italiano schreibt, im Ministerium des Innern wird Alles zur Mo-
bilisirung der Nationalgarden vorbereitet.